

Zeitschrift: Jahrheft / Zürcher Unterländer Museumsverein
Herausgeber: Zürcher Unterländer Museumsverein
Band: 19 (1972-1973)

Artikel: Anbau und Ernte der Brotfrucht um die Jahrhundertwende
Autor: Bader-Schönberg, Walter
Kapitel: Die Aussaat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Aussaat



Züricher Kalender
April 1865

Die beste Pflanzzeit von Korn und Winterweizen ist der Monat Oktober. Angesät wird mit Vorteil auf gepflügten Kartoffelfeldern und umgebrochenen Rotkleeäckern. Kann ein Feld spät, erst nach der Runkelrübenernte, im November angesät werden, keimt die Saat auch unter einer weichen Schneedecke aufs beste. Hatte es nicht zu viele und zu tiefe Hohlräume im Erdreich, konnte das Saatgut direkt über die Furchen geworfen werden; andernfalls war ein Übereggen notwendig. Durch diese Arbeit konnte ein Verlust an Körnern vermieden werden. Mittels gesteckter Ziele – Stecken oder Zweige – wurde ein Acker in Bahnen für Einfach- oder Doppelwurf eingeteilt. Der Sämann warf den gefüllten Säsack über die Schulter und begann mit dem Wurf der kostbaren Saatfrucht. Wem kommt da nicht Conrad Ferdinand Meyers Säerspruch in den Sinn:

Bemesst den Schritt!
Bemesst den Schwung!
Die Erde bleibt noch lange jung!

Nachdem das Feld angesät war, wurden zwei Zugtiere vor die Holz- oder Eisenegge gespannt. Auch die Arbeit des Eineggens erheischte grosse Aufmerksamkeit; sie konnte sowohl der Bäuerin als auch dem bewährten Knecht anvertraut werden.

Dienstgesuch.

Ein jüngerer Knecht von ca. 20—25 Jahren, der alle Güterarbeit versteht und mit Vieh umzugehen weiß, findet sofort einen guten Platz bei J. Jäggli in Dachsen.

Dienstgesuch.

Eine fleißige, treue **Magd**, welche die Haus- und Feldgeschäfte versteht, findet, unter guten Zeugnissen, als Haushälterin sogleich einen Platz bei **Gebrüder Beerenter** in Windlach.

Dienstgesuch.

Eine rechtschaffene und thätige Weisperson, welche die Hausgeschäfte und Güterarbeiten versteht, kann von Stund an gegen guten Lohn als **Magd** in Arbeit treten bei **Jakob Surber** in Otelfingen.

Winterroggen wird im September angesät; er liebt warme Witterung und muss nach dem Eineggen angewalzt werden. Dies geschah früher mit einer Naturstein- oder Eichenholzwalze. War die Ackerkrume im Roggenacker vor der Aussaat zu wenig fein, mussten die groben Erdschollen mit Karst und Haue zerschlagen werden, was man «schollen» nannte. Schneckenfrass verursachte oft beträchtlichen Schaden an den Keimlingen. Das im Herbst ausgesäte Getreide, wie Korn, Winterweizen, Roggen und Gerste, heisst Winterfrucht. Sie bedarf zum Schossen, das heisst zum in die Halme gehen, der Kälte und der Winterfeuchtigkeit.

De Rogge mues mer inebräne
und de Weize ineschwäme!

Für die Sommerfrucht, nämlich Sommerweizen und -roggen, Gerste und Hafer, ist das zeitige Frühjahr die Saatzeit.

Bei der Bauernsamen fanden für die Feldbestellung die Masseinheiten des Quadratmeters und des Kilogramms nur langsam Eingang. Im letzten Jahrhundert, ja noch darüber hinaus, wurde mit dem Mässli (225 m²) und dem Vierling (9 Aren), das entspricht dem vierten Teil einer Juchart zu 36 Aren, gerechnet. Zur Berechnung der Saatmenge wurde das Hohlmass angewendet. Die Sester oder Viertel, diese runden, aus Buchenholz schön gearbeiteten Gefässe, sind noch in manchen Bauernmuseen aufbewahrt. Noch nach 1900 wurde da und dort der Sester, der ungefähr 14 Liter mass, zur Saatzeit verwendet. Mit der Maschinensaat kamen die Hohlmasse ausser Gebrauch. Gegenüber der Handsaat brachte das Ansäen mit der Maschine ein Ersparnis an wertvollem Saatgut, weil die Körner nun in gleich tiefe Rillen gelegt wurden.

In unseren Bezirken sind im Laufe der letzten Jahrzehnte viele Sorten Weizen angepflanzt worden. Da war einmal der alte Landweizen, der einen etwas höheren Wuchs hatte als andere Sorten. Der guten Standfestigkeit wegen wurden allmählich der Waadtländerweizen und die Züchtungen des Strickhofes und des Plantahofes bevorzugt. Aus Amerika kam der Manitobaweizen. Andere fremde Sorten, wie der Dickkopfweizen, waren in der Mehqualität den einheimischen nicht ganz ebenbürtig.

Korn wurde früher weit mehr angepflanzt als heute; es ergab ein feines, weisses Mehl, das Semmelmehl. Die Ernte des Kornes, auch Spelzfrucht genannt, musste recht sorgfältig vorgenommen werden, da die Ähren leicht von den Halmen brachen. Auch nach dem früher üblichen Schnitt mit der Sichel bot ein abgeerntetes Feld den Ährenleserinnen eine lohnende, freudebringende Beschäftigung.

Wandert man zur Erntezeit über Land mit den wogenden Fruchtfeldern, lässt sich der Weizen an der gelblichen, das Korn an der rötlichen Färbung der reifenden Halme und Ähren in der Sonnenglut deutlich unterscheiden. Mit Dankbarkeit besah sich der Landmann jeweils im Frühjahr den Erfolg seiner Arbeit. Er vergass jetzt seinen Kummer, den er in harten, schneefreien Wintertagen um seine Saatzpflänzlinge gehabt hatte. Noch jetzt war indessen die Ernte gefährdet: Hagelschlag und Stürme konnten schöne Hoffnungen zerstören.